

...während des Kampfes der Barbaren nicht
...entzogen geblieben. Vor 7 Uhr Morgens
...waren 250 Mann, welche aus den Schiffen
...mannschaften gewählt worden, unter dem
...Feuer zweier Schiffe, welche mit 5 Zwillings-
...schiffsgeschützen bombardierten, gelandet. Um
...7 Uhr war Beschießung erfolgt. Das fran-
...zösische Detachement lief Sturm und erzielte
...trotz eines fortwährenden Kugelregens
...seiner Mörser auf der Beschießung selbst. Ein
...Theil des Detachements überschritt die Beschießung
...und drang bis zum Nordthore. Hier such-
...ten sie vergebens die Kaiserlichen zum Stehen
...zu bringen, die über 8000 Mann stark wa-
...ren; die Verwirrung war so groß in den
...Reihen, daß auf ihre Mitwirkung nicht mehr
...gerechnet werden konnte. So von seinen
...Bundesgenossen verlassen und von den an
...Zahl weit überlegenen Rebellen getrieben,
...konnte das französische Detachement nur an
...den Rückzug denken, den es denn auch in guter
...Ordnung und Kaltblütigkeit ausführte.
...Nachdem es seine Kanonen, Verwundeten
...und Todten fortgeschafft, ging es wieder an
...Bord der Schiffe. Der Kampf hatte 4
...Stunden gedauert, Mittags war alles vorbei.
...Die Franzosen hatten 2 Offiziere und 34
...Mann an Verwundeten. Der Verlust der
...Kaiserlichen betrug 400 Tote und 300
...Verwundete; der der Insurgenten muß gleich-
...falls bedeutend sein.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Ernst Reifferscheidt schreibt der Köln. Ztg. über die Schließung der Kroll'schen Establishments: Die bösen Verhältnisse haben ihren Einfluß auf eines der glänzendsten Institute Berlins ausgeübt: Das Kroll'sche Establishement mußte nach einem langen Kampfe mit den Mühen endlich geschlossen und zur Subvention gestiftet werden. Die Kroll'schen großen Brandes sind an dieser Calamität Schuld, und bei der theuren gegebenen Einzahlung hätte es größerer Einnahmen und größerer, mehr geniesender Zeiten bedurft, wenn die enormen Schulden allmählich gelöst werden sollten. Nachdem das dieselbe Polizei-Präsidium sich alle mögliche Mühe gegeben hatte, im Wege vertraulicher Unterhandlungen die vielen widersprechenden Köpfe unter Einem Hut zu bringen, blieb ihm endlich nichts übrig, als wie Jesus von dieser Welt des Lebens und der Pracht zu sagen: „Nehmet, sie soll euer sein, doch bleibt euch brüderlich darin.“ Welche Auslegung aber das Hofium der gerichtlichen Vertheilung der letzten Worten geben wird, steht abzuwarten; doch möchten wir bemerken, daß irgend eine der streitenden Parteien aus der Lösung befriedigt zu können geben werden. Im meisten oder wird der zum Schluß habende Poet sich zu beklagen haben; denn auch Kaffern und Chinesen, Taschenspieler und Ormianer werden die vergoldeten Tücher durch ihre Gegenwart entziehen, man kann weit reisen, ehe man einen antiken Palast wiederfinden wird, der jemals, dessen Mittel es ihm erlaubten, für sein Geld selbst zur alleinigen Benutzung gegeben stand. Falls das Lokal für immer, so fällt damit auch ein guter Theil des Berliner großstädtischen Aufwandes zusammen und es haben uns selbst ein würdevolles Ansehen ausgeübt.

Russisch-Türkischer Krieg.

Nach französischen Berichten aus Constantinopel haben die Werbungen der Engländer unter der türkischen Bevölkerung, Land dem verheißenen hohen Solde und der Gewißheit der Bezahlung, den besten Erfolg. Das Zusammenziehen der Muselmänner und Christen unter englischen Offizieren wird hauptsächlich zur Verhöhnung und Nüchternung der Bolshakime im ottomanischen Reiche und zur Vertreibung der Vorurtheile mächtig beitragen.

Die Städte der französischen Krönung beläuft sich in diesem Augenblicke auf 60,000 Mann. Die Batterien wurden in den letzten Tagen noch durch 30 von den Schiffen genommenen Geschütze verstärkt. Das Lager besitzt alles Notwendige in Hülle und Fülle. Das Augenheime und Ueberbringe liefert ihm die Kaufmannschaft, die unter Zelten und Baracken bei Kamisch anhalten ist. Die französischen Soldaten kennen diese gute Stadt „Chenapanville.“ Die russischen Deserteure, darunter ein polnischer Offizier, sagen aus, daß man in Serakow kampfsüchtig sei, das man sich im Falle eines Sturmes gewiß gut verteidigen werde, daß man aber bei allem dem doch nicht habe, mit Erfolg widerhalten zu können.

Das allgemeine Bombardement von Sebastopol hat in Uebereinstimmung mit der eben Anführung thatsächlich am 9. April begonnen. Die Verbündeten ließen gleichmäßig 600 Geschütze gegen Sebastopol zielen. Eine von Balaklava eingetroffene Brief Depesche meldet, daß das Bombardement während eines heftigen Regensurmes begonnen wurde und die Russen überraschte, daß das Feuer mit Ausnahme der Flaggen- und Garten-Batterie nur schwach beantwortet. Gegen Mittag verdoppelten die beiden Batterien ihr Feuer.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurden die Batterien der beiderseitigen Position auf dem Malakoff-Hügel zum Schweigen ge-

bracht und der Malakoff-Thurm antwortete nur noch mit 4 Geschützen.

Der Verlust an diesem Tage war auf beiden Seiten sehr beträchtlich; die französische Batterie Nr. 28 wurde gänzlich zerstört.

Herr Gortschakoff gesteht zu, daß die Russen bei dieser Gelegenheit 1000 Mann verloren, daß indeß das Feuer der Verbündeten mit Erfolg erwidert und ihnen ein sehr empfindlicher Verlust beigebracht wurde.

Die letzten über Wien aus der Krönung eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 17. April. Das Bombardement war bis zum 15. ohne Unterbrechung fortgesetzt worden ohne jedoch zu einem entscheidenden Resultat zu führen. Die Heftigkeit des Kampfes in Folge der von beiden Seiten erlittenen schweren Verluste eingestellt werden. — Mittlerweile sind inzwischen mehrere französische Minen mit höchst zerstörerischer Wirkung gesprengt.

— Privatschreiben melden eine schändliche That der Oesterreicher in Krajova, der Hauptstadt der kleinen Walachei. Am 11. März machte ein österreichischer Offizier einer angehenden Dame in deren Wohnung, wo sie a er unterworfen eingedrungen war, ungeschickliche Zumuthungen. Als ihm für herbeieilender Gemann Vorstellungen darüber machte, erwiderte der Oesterreicher: Den österreichischen General wie eine Klage gegen den Offizier in brutaler Weise zurück, was das Volk zur Empörung reizte. Unter dem Aufschrei: „Tod den Oesterreichern! Sie sind nur einer gegen viele! Wir wollen uns nicht schrecken lassen, wir die Bewohner von Bukarest!“ stürzten die Bürger mit Stöcken, eisernen Stangen und Keulen bewaffnet auf die Oesterreicher und tödteten jeden, den sie in den Straßen fanden. Die Oesterreicher sammelten sich überflüssig und tödteten 40 Personen bei dem ersten Angriff. Aber die Gendarmen und rumänischen Soldaten kamen, dem Volke zu Hilfe und trieben nach einem blutigen Gefechte die Oesterreicher aus der Stadt; sie mußten vor derselben ein Lager beziehen.

Nach offiziellen Berichten sollen auf beiden Seiten 247 Personen getödtet worden sein. Die Aufregung dauert fort und die Bürger hatten ihre Läden noch nicht wieder geöffnet. Sie verlangten Gerechtigkeit und wollten zu dem Ende eine Deputation nach Konstantinopel an den Sultan schicken.

Die neue britische Anleihe von 16 Mill. Pf. Sterl. war von dem Hause Rothschild übernommen worden.

Es hat sich bereits durch den Krieg ein Defizit von 23 Mill. Pf. Sterl., herausgestellt, zu dessen Deckung der Schatzamt eine höhere Besteuerung empfiehlt, namentlich auf Zucker, Eigel, Kaffee, Rum, britische Spirituosen, Stempel und Einkommen. Die Besteuerung allgemeiner Verbrauchsstoffe des Volkes war nicht geeignet, den Krieg populär zu machen.

Man hat eine russische Dame gefangen genommen, welche sich in die französischen Gräber geschlichen und davon Zeichnungen angefertigt hatte. Sie sollte nach Malta geschickt werden. Sie gab an, der Coemann, Namens Boninoff, sei an der Alma gefallen und sie habe seit jener Zeit aus freien Stücken Spionendienst verrichtet.

Der Besuch Louis Napoleon's fand, dem vorher angeführten Programm gemäß, mit vollem Homburg-Schmuck statt.

Der nunmehr vollständige Monteur-Artikel scheint die Auffassung zu bestätigen, welche die telegraphischen Auszüge der gesunkenen haben. Derselbe bestätigt, daß die Westmächte — der Monteur spricht offenbar im Namen beider und nur in Gemäßheit des Resultates des Reife Drouyn de l'Hayns nach London — entschlossen sind, auf der Fortsetzung der Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere oder Neutralisierung dieses Meeres durch Ausschließung aller Kriegsschiffe aus demselben (also ebenfalls jener der Westmächte und selbst der Türkei) als einem Minimum in der Auslegung des dritten Garantiepunktes zu beharren. Im Uebrigen spricht der Artikel noch sein volles Vertrauen zu Oesterreich aus, was mit gewissen Gerüchten der jüngsten Tage und besonders mit der jüngsten Haltung der österreichischen Tagespresse in einem gewissen Widerspruch erscheint. Ueber diesen Punkt, so wie ebenfalls über andere können aufklärende Nachrichten aus Wien nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich entschieden geweigert, die Forderungen der Westmächte gegen Rußland zu unterstützen. Man geht allgemein ein, daß das Neuzerliche was man von Oesterreich erwarten könnte, die Behauptung einer strengen Neutralität sei. Daß Oesterreich gegen Rußland in das Feld rufen werde, magte man weder in England noch in Frankreich zu hoffen.

Verschiedenes.

Schwierigkeiten einer Klärung der Krönung.

Die Berliner Nationalzeitung enthält in einer Correspondenz aus Constantinopel folgendes: „Die Möglichkeit der Ausführung eines solchen Rückzuges ist sehr gering, und wenn ich recht unterrichtet bin, selbst von höheren befehligen Generalen in Zweifel gezogen worden. Im Ganzen scheint die betreffende Entscheidung wegen kaum je ernstlich in Erwägung gezogen worden zu sein. Aber eine absolute Unmöglichkeit besteht nichtzweifelhaft nicht. Schwere Opfer würde die ganze Operation freilich fordern und sie würde nicht ohne große Vorbereitungen ausführbar sein. Unter diesen nehmen die fortificatorischen die erste Stelle ein. Entweder wird man sich auf 2 Punkte — Kamisch und Balaklava, oder auf ersteren Platz ausschließlich basiren. Ob eine weitgespannte doppelte Hafenbeschießung vorzuziehen wäre, darüber kann nur bei genauerer Kenntniss des Terrains ein Urtheil abgegeben werden. Aber es ist meine Ansicht, daß wenigstens ein Einschiffungspunkt flüchtig dergestalt zu besetzen wäre, um von 9—10,000 Mann nachhaltig verteidigt werden zu können, und zwar gegen einen um Vielfaches überlegenen Feind. Die Methode der Operation würde nach Beendigung der fortificatorischen Maßnahmen etwa nachfolgende sein: Man würde aus den Batterien der verschiedenen Parallelen die schweren Geschütze nach und nach zurücknehmen und auf Punkten, wo es im defensiven Sinne unerlässlich wäre, sie durch Feldschützen ersetzen. Nachdem man alle Vorräthe von Wert eingeschifft und dergl. das schwere Material abgeführt, indeß so viel davon zurückbehalten, um die Ausrüstung der Hafenwerke nicht dadurch zu beeinträchtigen, würde man schließlich mit den mobilen Waffen auf diese zurückgehen und in steter Bereitschaft, Bataille zu liefern, sich nach und nach einschiffen. Die Hafenbeschießungen wären so gerichtet anzulegen, um wenn nur ein Einschiffungspunkt fortgesetzt wäre, mindestens 60,000 Mann, wenn zwei, über 30,000 in ihren unerschöpflichen Raum aufnehmen zu können. Zuletzt, wenn nur noch die Besetzung der Befestigungen am Lande wären, könnte deren Abzug aus der Mitte, von West zu West nach beiden Flügeln hin erfolgen, die durch eine Reibungslosigkeit zu süßen sein würden. Im schlimmsten Falle würde man den größten Theil der einen oder zwei Divisionen offen, welche bis ans Ende Stand zu halten hätten. Die Artillerie der Werke wäre freilich im besten Falle nicht zu retten. In ähnlicher Weise und gleichzeitig hätte Omar Pascha in Capateria seinen Abzug zu bewirken. Das Schwierigste wäre vielleicht dabei, die Verfassung auszuweichen Transportschiffe.“

Die A. J. Abendz. macht dazu folgende Bemerkungen: Die Allüren auf der Krönung sind rings um überlegenen russischen Heeresmassen eingeschlossen; so bald sie ihre Operationslinien und sich nach der Höhe wenden wollen, um sich wieder einzuschiffen, sähe ihnen der Wolf im Nacken. Die Einschiffung einer so loslosen Menge Truppen und Bagage ist kein Kinderpiel; sie erfordert Zeit und just Zeit ist derjenige Artikel, mit dem die Allüren am wenigsten versehen sind ungenügend dürften. Die Russen würden ihnen, so bald sie sich zur Rückkehr gewandt und ihre schweren Lager verlassen hätten, bei weitem überlegen sein und jedenfalls würden sie, wenn erst ein Theil der Allüren sich eingeschifft hätte, den Rest ohne Mühe ins Meer werfen können. Selbst unter den günstigsten Umständen wäre der Rückzug von der Krönung ein Unternehmen, welches den Allüren mindestens eben so große Opfer kosten würde, als eine oder ein Paar große Feldschlachten.

Amerikanische Schatzgräber.

Die Bark Emily Manning, Capitän Fletcher, welcher im December v. J. von hier abfuhr, um an der südamerikanischen Küste des stillen Oceans Perlschätze zu treiben, hat an der Küste von Venezuela Anker geworfen, um einen jener eintäglichen „Jobs“ zu übernehmen, die den Yankee nach allen Theilen der Erde loden. Im Jahre 1815 ging nämlich die Fregatte San Pedro, welche einen Schatz von 2 bis 3 Millionen Dollars an Bord gebracht haben soll, an der Insel Margarita unter. Die Ursache des Untergangs war eine Explosion der Pulverkammer und man nahm an, daß der Schatz, der im Hintertheil des Schiffes aufbewahrt war, nach allen Richtungen um das Wrack hin zerstreut wurde. Ein Versuch zur Hebung des wertvollen Bracks, der vor längerer Zeit gemacht wurde, bestätigte diese Annahme. Die Taucher hatten damals an 2300,000 aus der Tiefe herbeigezogen, mußten jedoch alle weiteren Nachforschungen einstellen, weil sie nur sehr unvollkommene Tauchapparate hatten. Die Gesellschaft, welche die Bark Manning zur Perlschätze ausgerüstet und mit drei ausgezeichneten Nautilus-Apparaten der Submarine-Compagnie versehen hatte, hielt es für geeignet, einen Versuch zur Herausholung des Schatzes und der wertvollen Ausrüstung der Fregatte San Pedro zu machen, und die Arbeiten der Taucher bewährten die Vorteilhaftigkeit der Apparate, sowie die Einträglichkeit dieser Unternehmung.

Die erste Taucherglocke, die zur Probe in 66 Fuß tiefes Wasser auf den Grund hinabgelassen wurde, brachte \$100 heraus, wovon 32 auf der Fläche lagen, welche die Glocke bedeckte, als sie den Boden erreichte. Bei diesem ersten Versuch wurden auch verschiedene andere wertvolle Gegenstände von Kupfer u. heraufgehoben. Der Capitän war durch diesen Versuch vollkommen von der Einträglichkeit dieser Arbeit überzeugt und

reiste folglich nach dem Sitze der Regierung von Venezuela ab, um sich die Erlaubniß zur Fortsetzung derselben zu holen, die ihnen auch bewilligt wurde.

Briefe, welche von der Mannschaft der Emily Manning hier eingelaufen sind, melden, daß die Taucher eifrig an dem Aufschöpfen der seit 40 Jahren am Meeresgrund liegenden Silberdollars beschäftigt sind. Um ja keinen werthvollen Gegenstand liegen zu lassen, beabsichtigt der Capitän das Wrack des San Pedro zu sprengen, um die kuppeligen Kanonen, Kugeln u. leichter heranzuführen zu können. Nach den Versicherungen des Capitän entsprechen die neuen Tauchapparate seinen höchsten Erwartungen. Der Ober-Ingenieur spricht an einem seiner Freunde: „Ich wünsche, Du könntest uns sehen, wie wir in der Glorie des Meeresgrund mit unseren Spalen aufsteigen, die allmächtigen Dollars hervorzuholen. Durch die Fenster der Glocke sehen wir die Fische, die uns erkant anlocken. Wir können den Boden der Glocke aufnehmen, hinaussteuern auf den Sand und frei umherlaufen nach unserm Belieben.“ Binnen 2 Monaten glaubt der Capitän vom Wrack des San Pedro alles was werthvoll ist, heraufholen zu können und dann will er zwei andere in der Nähe liegende Wracks ausplündern, von denen das eine \$15000 an Bord haben soll.

Briefkasten.

Hr. K. in G. Ihre Einabe kam für die heutige Zeitung zu spät, da schon bereits das ganze Blatt gedruckt war. Auch wäre für Injection Vorabzahlung zu wünschen.

D. N.

Wahl-Anzeige.

An unsere auswärtigen Abonnenten und Agenten in San Antonio, Friedricksburg und den dazwischen liegenden Orten lassen wir hiermit die Aufforderung ergehen, rückständige Abonnements und Quittungsabgaben für die Neu-Braunfels Zeitung an unsern reisenden Agenten, Herrn S. S. u. L. anzuzahlen. Nach ist derselbe ermächtigt, neue Abonnements und Injectionen anzunehmen, und wird derselbe von heute ab in 14 Tagen seine Rundreise antreten. Neu-Braunfels, 21. Mai 1855.

Die Redaction der N. Br. Ztg.

Thermometerstände.

der letzten Woche in Neu-Braunfels. (Nach Reamur.)

Tag	Morgen	Mittag	Abend
Mai 17.	18	25	21,7
18.	17,9	26,2	21,5
19.	16,2	27,1	23,5
20.	16,8	27,7	21,6
21.	18,2	26,1	21
22.	19,4	26	22,6
23.	21,9	26,9	22,5

Eine Dame von unserer Bekanntschaft, Mad. Powell Nr. 18 Stanton Street New-York.

War lange Zeit mit Kebrleiden geplagt und nachdem sie viele Mittel probirt hatte, wurde ihr angethan Dr. M. Kane's berühmte Leberpillen zu gebrauchen. Sie that so und sagt, daß sie durch eine Schachtel voll derselben curirt worden sei.

Unverdaulichkeit, Ausbleiben der Menstruation, Verstopfung und überhaupt Unregelmäßigkeiten in den Verdämen, das sind alles Uebel, die in dieser fürchterlichen Quelle von Krankheiten ihren Grund haben, sowohl wie das abentheuerliche Uebel, die Nerven zu erschüttern. Die, welche mit einer der oben angeführten Krankheiten geplagt sind, können versichert sein, daß die Leber die Ursache aller ihrer Uebel ist und um diese Uebel zu heben ist Dr. M. Kane's Mittel das Beste, welches jemals dem Publikum angeboten wurde. Probit die Leberpillen. Ihr geben Euch Euch zurück, wenn sie nicht genaugt sich erweisen.

Man möge gefälligst vorsichtig sein, Nichts anderes als Kane's Vorrath Pillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden.

Anzeigen.

An meine Mitbürger von Neu-Braunfels und der Umgegend.

Am Freitag Abend den 18. Mai hat Herr Eberwood in dieser Stadt ein gedrucktes Circular verbreitet, in welchem er mich als einen „naughty Yankee“ bezeichnet. Ich bin es der Achtung schuldig, die ich vor meinen Mitbürgern habe, daß ich mich von dieser Beschuldigung vor ihnen reinige. Wenn ich nicht vor ihnen Mitbürgern von dem Verwurf großer Vergehen reinigen kann, vermag ich nicht freilich vor ihnen zu verantworten und mit der Unverschämtheit einer Prüftimmten oder mit der eifersüchtigen Eitelkeit vollendeten Schmeichelei des Urtheils meiner Mitbürger Trug zu bieten, ja ihnen Leberpillen noch so weit zu treiben, daß ich mich selber gar ungenügend unter ihnen Mitbürgern schäme bewegt und mit ihnen verkehrt, als wäre gar nichts vorfallen. Dies ist ein Uebelmaß von Unverschämtheit auf dem moralischen Felde, ganz ähnlich, aber zehnmal größer, als die Unverschämtheit eines großen Mannes, der an offener Tafel und im Beisein aller seiner Gäste sich ungenügend des Nachschöpfes bedient. Bürger! Ich schlechte Mensch zu sein, und mit Euch ferner zu verkehren als wäre für meines Gleichen, das überlasse ich Anderen, die mehr Unverschämtheit und weniger Ehrgefühl besitzen. Ich für meinen Theil werde, will und muß mich vor Euch rechtfertigen. Euch jetzt schon den vollständigen Zeugeneis für meine Unschuld in der angelegten Sache zu liefern, würde ich nur durch die Unmöglichkeit abgehalten mit den nöthigen Affidavit und mit dem Druck eines eigenen Circulars vor Herausgabe der heutigen Nummer der Neu-Braunfels Zeitung fertig zu werden. Ich werde beweisen, daß das Gerücht, Eberwood habe in einem Preisse gesagt: „Ich möchte lieber, meine Seele wäre in einem Hunde als in einem Dummkopf“, schon viel früher in Neu-Braunfels bestand, als ich von meiner Reise vor 18 Monaten von Neu-York zurückgekehrt war, daß ich also nicht der Erfinder von diesen Gerüchten bin. Nach kann ich ferner beweisen, daß ich nicht Madame

Lagerbier!

Am heutigen Tage eröffnete ich meine Gartenwirtschaft und werde bemüht sein stets mit einem guten Glas Lagerbier anzuwarten.

Neu-Braunfels, 26. Mai 1855.

J. Schumacher,
Castellstraße.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete fand in der Stadt Neu-Braunfels und trieb ein, 9 Stück Schweine, wovon 1 Stück schwarz, ein Mark, 1 Stück grau, ein Mark; 3 Stück grau, richtiges Ohr geklumpt, links vorn ausgefressen, 1 Stück grau, links Ohr unten ausgefressen, richtiges geklumpt; 1 Stück schwarz und weiß gefleckt, beide Ohren vorn ausgefressen, 8 Stück ungeflügel 1 Jahr alt, 1 Stück unter 1 Jahr. Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, dieselben beim Unterzeichneten gegen Erlösung der Kosten in Empfang zu nehmen, da widrigenfalls die genannten 9 Stück Schweine am Sonntag den 2. Juni d. J. Morgens 9 Uhr durch Unterzeichneten an besten Haupte öffentlich meistbietend versteigert werden.

Neu-Braunfels, 23. Mai 1855.

S. zum Berge,
City Marshall.

NOTICE.

The undersigned found in the city of New-Braunfels and drove in 9 head of stray hogs. — One of grayish color without any mark, one black without mark, 3 head gray colored, half crop on the right and swallow fork on the left ear, one gray hog with a swallow fork on the left ear, 2 gray hogs with undercrop on the left and half crop on the right ear, one hog white and black spotted, with swallow forks on both ears.

Light of this hogs are about one year old and one is a shunt.

The owner or owners of this hogs are requested to come forward, prove property and pay costs, or else the same will be sold for cash by public auction on the 2d day of June next at 9 o'clock A. M. by the undersigned at his house.

New Braunfels, May 23rd. 1855.

H. zum Berge, City Marshall.

Test-Programm

zum
dritten deutsch-
terranischen Sänger-
fest.

27 Mai
Empfang der Sänger im Vereins-Saale.

28 Mai
Auszug aus dem Vereins-Saale mit Begleitung der Musik und Händeln nach der Concert-Halle.

Concert

Anfang 7 Uhr,
Entrée 50 Cents.

Nach dem Concert Table d'hôte.

29 Mai
Abends 7 Uhr in der Concert-Halle

Ball

Entrée \$1.
Essen nach der Karte.

30 Mai
Abends 7 Uhr in der Concert-Halle

Theater

Die deutsche Gesellschaft,
hierauf
Rück und Juffe.
Entrée 50 Cents.

Hierauf gefälliges Vergnügen, Orsang,
Lang u. s. w. u. s. w.

Billets sind bei den Herren Moreau, Hartmann und Juffe zu haben.

Neu-Braunfels, 16. Mai 1855.

Der Vorstand des Gesangvereins

Einlaufen oder gestohlen.

Ein liebhabender Waidläufer mit zwei weißen Hinterfüßen mit abgemerkten Wäden und gestulptem Schwanz, O. F. (das F hat oben nach hinten noch ein kleines Häkchen) auf der linken Hüfte, obengedr. 9 bis 10 Jahr alt, ziemlich hoch. Auf der Stirne zwischen den Augen ein kleine weiße Fleck. Wird dieses Pferd dem Unterzeichneten so angezeigt, daß er es finden kann oder überbring, erhält \$5 Belohnung.

Anton Werner,
wobnhaft bei Judson's alter Farm.

Die Wagen sind angekommen!!

Judson & Parrish haben die ersten Ladungen ihres neuen und ausgezeichneten Waarenlagers erhalten, bestehend in folgenden Waarenarten:

Schubben, Stiefeln, Hüten, Porzellan, Gläser und Hardwaren zu ermäßigten Preisen gegen Baar.

Kommt zu Judson & Parrish und nehmt sein Waarenlager von Kleidungsstücken in Augenschein.

Schellen, Jochs, Schneemesser und Wagenkasten sind zu haben bei
Judson & Parrish.

Schnallen, wasserdicke Mägen, Striegel, Bürsten und Schabzungen bei
Judson & Parrish.

Bohrer, Meißel, Hobel, Hobelisen, Breit-ärte, Handbohrer, Senen u. alle Arten Haden und Gabeln bei
Judson & Parrish.

Wagen, messingene Kessel, Kaffeekessel, Patentochter für Milch, Schöpfer von allen Erten bei
Judson & Parrish.

Seile und Stricke aller Art, Waichdrücker, Waichheber, höherer Eimer, Butterfischer, Schrot, Mehl, Schaufeln und Spaten, Kaffeemühlen, Kornmühlen, Messer von allen Sorten.
Judson & Parrish.

Bänder verschiedener Qualität, Strümpfe, Handtücher, Domestik und ausländische Stoffe, Herren- und Damenwaaren, Kreppe, feine Shawls und Umhangtücher, eben erst hier angekommen bei
Judson & Parrish.

Baumwollzeuge, Drill, Hofzeuge, Stoffe für Frauenkleider, bestehend in einfachen und Modestoffen von Wolle, einfachen und Modestoffen bei
Judson & Parrish.

...während des Kampfes der Barbaren nicht
...entzogen geblieben. Vor 7 Uhr Morgens
...waren 250 Mann, welche aus den Schiffen
...mannschaften gewählt worden, unter dem
...Feuer zweier Schiffe, welche mit 5 Zwillings-
...schiffsgeschützen bombardierten, gelandet. Um
...7 Uhr war Beschießung erfolgt. Das fran-
...zösische Detachement lief Sturm und erzielte
...trotz eines fortwährenden Kugelregens
...seiner Mörser auf der Beschießung selbst. Ein
...Theil des Detachements überschritt die Beschießung
...und drang bis zum Nordthore. Hier such-
...ten sie vergebens die Kaiserlichen zum Stehen
...zu bringen, die über 8000 Mann stark wa-
...ren; die Verwirrung war so groß in den
...Reihen, daß auf ihre Mitwirkung nicht mehr
...gerechnet werden konnte. So von seinen
...Bundesgenossen verlassen und von den an
...Zahl weit überlegenen Rebellen getrieben,
...konnte das französische Detachement nur an
...den Rückzug denken, den es denn auch in guter
...Ordnung und Kaltblütigkeit ausführte.
...Nachdem es seine Kanonen, Verwundeten
...und Todten fortgeschafft, ging es wieder an
...Bord der Schiffe. Der Kampf hatte 4
...Stunden gedauert, Mittags war alles vorbei.
...Die Franzosen hatten 2 Offiziere und 34
...Mann an Verwundeten. Der Verlust der
...Kaiserlichen betrug 400 Tote und 300
...Verwundete; der der Insurgenten muß gleich-
...falls bedeutend sein.

